

Beilage

zur Wetterkarte München Nr. 126

Nr. 16/1958

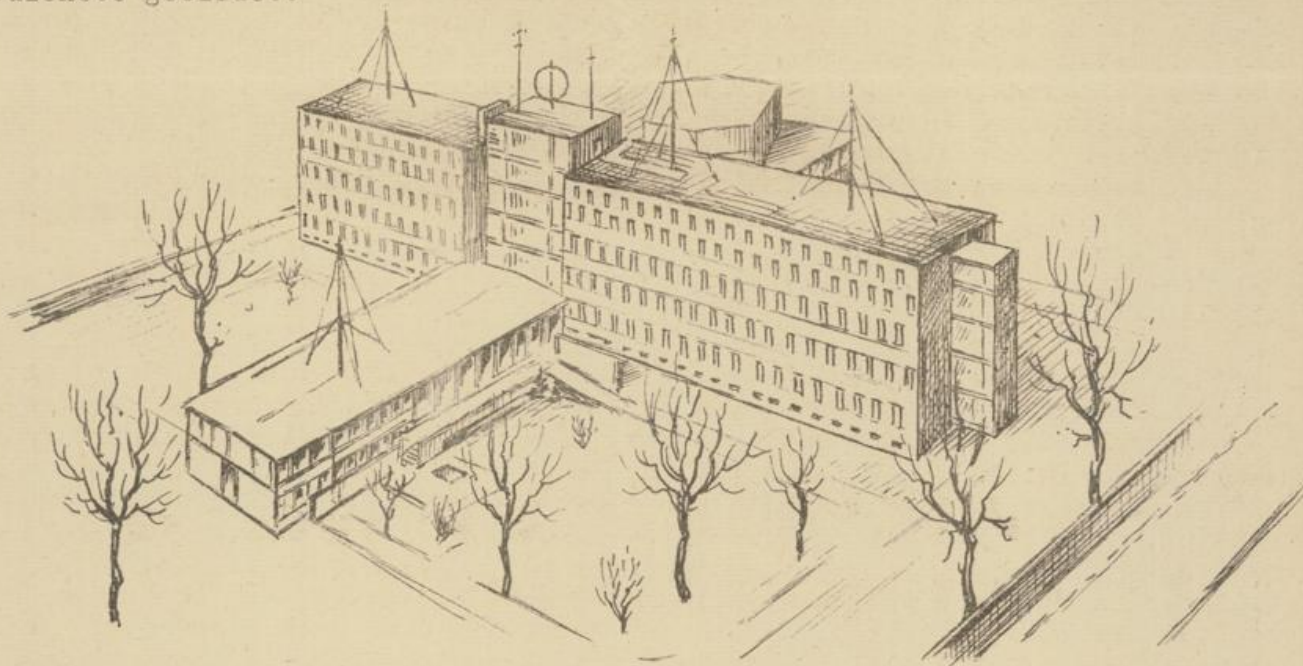
Der Deutsche Wetterdienst im eigenen Heim

Der Bundesminister für Verkehr bei der Einweihung des neuen
Dienstgebäudes in Offenbach

Am 21. April 1958 wurde in Offenbach a.M. das neue Dienstgebäude des Deutschen Wetterdienstes seiner Bestimmung übergeben. In ihm sind zum ersten Mal seit dem Bestehen eines Wetterdienstes in Deutschland alle für die Leitung dieses Dienstes erforderlichen Einrichtungen unter einem Dach vereinigt.

Vor einer großen Anzahl von Gästen aus Kreisen der Wissenschaft, der Bundes-, Landes- und Kommunalbehörden, der Wirtschaft sowie der Presse würdigte der Bundesminister für Verkehr, Dr. Ing. Seebohm, dem die Anstalt Deutscher Wetterdienst als Bundesoberbehörde untersteht, in einer Ansprache das Werden und Wirken des Deutschen Wetterdienstes. Bundesminister Seebohm sagte u.a.:

Es gibt kaum eine Verwaltung, die so vielfältige Beziehungen zu fast allen Zweigen menschlicher Betätigung hat wie der Wetterdienst. Obwohl es von alters her der Traum der Menschheit gewesen ist, zu erfahren, wie sich das Wetter entwickelt, besteht aber erst in jüngster Zeit eine wissenschaftliche Grundlage, um die Lösung dieses Zentralproblems des Wetterdienstes zu ermöglichen. Aus diesem Grund haben sich erst verhältnismäßig spät in den zivilen Ländern Wetterdienste gebildet.



Es sei, so erklärte der Bundesminister, das Verdienst Alexander von Humboldts gewesen, daß in Preußen ein staatliches meteorologisches Beobachtungsnetz und ein meteorologisches Institut eingerichtet wurden. Durch seinen Einfluß wäre 1847 das Königliche Meteorologische Institut in Berlin errichtet worden. Damit habe der meteorologische Dienst zum ersten Mal in Deutschland eine feste und auf die Dauer berechnete Organisation innerhalb der staatlichen Ordnung erhalten. Das Preußische Meteorologische Institut sei damals jedoch noch nicht in der Lage gewesen, einen Wetterdienst im heutigen Sinne zu betreiben. Insbesondere habe es keine Wettervorhersagen ausgegeben. Hierzu mußten neben dem wissenschaftlichen Rüstzeug auch die technischen Voraussetzungen gegeben sein, die vor allem im Bereich des Nachrichtenaustausches lagen. Ein Wettervorhersagedienst mit aktueller Wirkung sei erst möglich, seitdem Nachrichtennetze - Telegraph und später Funk - vorhanden waren, die es erlauben,

b.w.

daß Beobachtungen, welche den Wetterzustand möglichst großer Areale kennzeichnen, rasch gesammelt und einer Zentrale zugeleitet werden, damit hier Schlüsse auf die Wetterentwicklung gezogen werden können.

Der erste telegraphische Wetterbericht sei am 31. August 1848 in der englischen Zeitung "Daily News" erschienen. Auf der Weltausstellung 1851 in London seien zwei Monate lang täglich Wetterkarten auf Grund telegraphischer Meldungen von 22 Stationen gezeichnet worden - jedoch nicht etwa, um die Einrichtung eines Wetterdienstes zu fördern, sondern um die Leistungsfähigkeit des britischen Telegraphennetzes augenfällig zu machen.

In Hamburg sei 1868 mit Unterstützung der Hamburger und Bremer Handelskammern die Deutsche Seewarte gegründet worden, ein Institut, das gleichermaßen der Nautik, der maritimen Meteorologie und der Hydrologie diene. 1875 sei dieses Institut in das im gleichen Jahr gegründete Reichsinstitut, die Deutsche Seewarte, übergegangen.

Neben den maritim-meteorologischen und nautisch-hydrologischen Aufgaben habe, so führte der Minister weiter aus, die Seewarte, deren Tradition heute vom Seewetteramt des Deutschen Wetterdienstes und vom Deutschen Hydrographischen Institut in Hamburg weitergeführt werde, auch den Sturmwarndienst an den deutschen Küsten auszuüben gehabt.

Von dieser Zeit an sei mit Ausnahme der Deutschen Seewarte die Betreuung der Meteorologie und des Wetterdienstes weitgehend Aufgabe der Länder gewesen. Bis zur Zusammenfassung und Vereinheitlichung dieser Dienste zum Reichswetterdienst im Jahre 1934 hätten sich schließlich 30 Länder- und Reichsministerien mit wetterdienstlichen Verwaltungsfragen befaßt. Ganz so groß sei die Zersplitterung nach dem zweiten Weltkrieg nicht gewesen. Der Minister wies darauf hin, daß immerhin noch zwei große Zordienste unter der Aufsicht der Engländer und Amerikaner und drei Länderwetterdienste im französischen Besatzungsgebiet entstanden seien.

Seit dem Herbst 1949, bald nach Verkündung des Grundgesetzes und nach der Gründung der Bundesregierung, habe sich das Bundesministerium für Verkehr darum bemüht, die Zonen- und Länderwetterdienste zu vereinigen. Angesichts der starken Abhängigkeit, so erklärte der Minister, die alle Verkehrsmittel, ganz besonders Luft- und Seefahrt, vom Wetterdienst hätten, sei es verständlich, daß das Bundesverkehrsministerium ein besonderes Interesse an einem gut funktionierenden Wetterdienst habe.

Die weltweiten Zusammenhänge des Wettergeschehens und die Schwierigkeiten bei der Deutung komplexer Vorgänge in der Atmosphäre hätten die meteorologische Wissenschaft in den letzten Jahren vor Probleme gestellt, die nur noch durch Arbeitsgruppen unter Zuhilfenahme von Großrechnergeräten bewältigt werden könnten.

Es ist mir eine besondere Freude, so betonte der Minister wörtlich, feststellen zu können, daß die wissenschaftlichen Arbeiten des Deutschen Wetterdienstes auf dem Gebiet der mathematischen Behandlung des Vorhersageproblems der sogenannten Numerischen Wettervorhersage, in wissenschaftlichen Kreisen des In- und Auslands hohe Beachtung finden.

Im Wetterfernmeldewesen habe der Deutsche Wetterdienst Vorbildliches geleistet. Schon heute sei die Wetterfernmeldezentrale im Hause des Deutschen Wetterdienstes ein wichtiger Knotenpunkt im internationalen Nachrichtenaustausch. Von hier aus gingen einzelne Wetternachrichtenkanäle durch den sogenannten Eisernen Vorhang hindurch und verbänden das Nachrichtennetz des Westens mit dem der Ostblock-Staaten. Die in naher Zukunft sich anbahnende Umstellung des Luftverkehrs durch den Einsatz schnellfliegender Strahlflugzeuge, die in kurzer Zeit ganze Kontinente überwinden, werde für den Wetterdienst erhebliche Folgen haben. Die Weltorganisation der Meteorologie, in der der Deutsche Wetterdienst tatkräftig mitarbeite, habe kürzlich vorgeschlagen, daß ein nordhemisphärisches Nachrichtennetz eingerichtet werden soll, das sich auf die Steuerstellen New York, Tokio, Neu-Delhi, Moskau und Offenbach stützt. Hierin, so betonte der Minister, sei eine beachtliche Anerkennung der Leistungen des Deutschen Wetterfernmeldernetzes bei der Erfüllung seiner internationalen Verpflichtungen zu erblicken.